

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 234 (1955)

Artikel: Seh, Karli [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

au e schüüchi Freud a dem Schümmeli kha, het's uf em Stubebede ummezoge, gflattiert und gspiraachet mit ihm und üfere Schelm ist gruusam im Schigg gsi, as alls so herkli abglüffe sig. Er hät schu welle a d'Gaf; da chunt dr Vater gad hei und d'Mueter zeiged ihm dr Chraam und rüehmt weiß wie.

Dr Vater gschauet das Schümmeli und chert ds Brettli, wo dr Prys, 1.20 drustst. Druf lueget dr Vater das Pürstli eso aa und seit: „Und üs witt Du aagi, Du hebisch das Köfli am Brüederli kauft? Woher härtisch Du denn so viel Seit? Säg's nu gad use, das isch g'stole! Denn für Dich selber heisch doch gwüß au ettis kauft? Also, use mit dr Spraach!“

Dr Pürst het si welle usereden. Er heb dr Götti z'Clariss troffe und d'Basii Brine und die hebet ihm jedes e Zwanzger gi und ettis Gelt heig er ja au erpart kha; aber alls het nüüt gnüet. Dr Schuß ist dusse gsi. Schließli, wo alls erzelle vergebis gsi isch. Ja da sind dem Pürscheli Träne abefeglet und er het alls geirüüli brichtet, vu dr Einthbrugg und wie's ne nüüt heiget welle mitluh und d'Mueter het Erbarme kha und dr Vater es Ysehe und derby vermuetli au a sini Zyte denggt. Churzum, es isch guet abglüffe; aber dr Pöß het früeh müese zur Straf i ds Bett und dr strigge Befehl überchu, more, am Mändig, mit dem Schümmeli wider uf Clariss abe, dem Maa das wider bringe und alls au erzelle und abbette, süst chänn er de luege, was folgi.

Bergäbis het dr Chnab si g'wehrt und behauptet, er finde dr Stand nümme recht und sig wilicht au nümme da; es sig ja schu echlei tunggel gsi und was der Usrede miß sind. Es het alls kās Seehe abtreit; der Befehl isch ufrecht blibe, und derzue nuch die läng Moralpredig ablose. Mā cha dengge, wie der arm Pürst gschlase het! Nuch im Traum isch ihm dr Stand erschine und hoffetli ist er nümme da, am Mändig. Und de das Abbitte! Das het ihm gar nüüt abemöge; ja daß er am End nuch en Ohrsteige überchäm. All das het ihm fast dr Schlaf gnuh.

Am andere Morge ist das wider dr glych Bedangge gsi und mit Rege und Sturm, wie ner si das gwünscht het, isch au nüüt gsi, im Begeteil, spiegelheiter. Au het dr Vater dr Befehl nüüt vergesse, nah em z'Morge mües er abe, zum Stand und das Köfli wider zrug bringe und si entschuldige. Alls Böögge und all Usrede heid eifach nüüt gnüet; dr Chnab het müese uf e Weg.

Wie's dem z'Muet gsi isch, cha mā dengge. Under keine Umstände sich entschuldige und gar abbitte, das ist feste Grundsatz gsi. Am beste, das Köfli wider harelegge im e günstige Moment und denn fort, so gli as mügli.

Der Maa isch würggli wider vor sim Stand gsi; aber der gestrig Plauderi nümme, wie schaad! Da liget wider Köfli, Chüeli, genau wie gestert. Üfere Chnab isch eso a Stand hare gschliche, es het leider kā Chäuser kha und dr Maa fraget: „wofsch ettis chause? Es Tierli? chaast uslese.“ Wo dr vermeintli Chäuser aber nei gnappet, wyß

ne dr Maa vum Stand eweg und der geht hanthli fort; aber ds Schümmeli nuch im Sagg. Er vertröst si uf echlei speeter, wenn's Chausflüt gäb, sig's ehfiger z'mache, das verwünst Schümmeli hare z'legge, denn säge und gar Abbitte tue, das chunnt überhaupt gar nüüt i Fraag. So stofflet dr Köfhändler e schüni Wyl um ander Stand; es wird immer speeter und er sött au a ds Heiguh dengge.

So tüüfelet er wider zum Köfli stand hare und wartet dr richtig Moment ab. Aber dr Chramer nimnt ne uf ds Aug und passet uuf wie ne Häftlimacher, eb dr Bueb ette nu ettis ripse will und wo ner eso verdächtich a Stand hare lehnet, da fraget dr Maa nuch emal: „Witt eigetli ettis chause, as immer eso zum Stand chunnt? Schu gester bisch mir usgfalle; immer eso verdächtich ume gschliche und hüt wider. Wenn Du ettis chause witt, so lies uus; süst gang mir vum Stand eweg!“

Da isch natürli Schluß gsi mit Harelegge. Der Maa passet z'raaf uf und truuert er si gar nümme zum Stand hare. Z'letscht risikiert er nuch e Quatsch! Also fort mit em Schümmeli im Sagg; es isch eifach nüüt z'mache.

So ist er wider langsam uf e Heiweg und nüüt gwüet, was mit dem verflumete Köfli mache. Heitragge und ette ame arme Bueb gi, wär nuch ettis. Aber mit em Schümmeli wider hei... es past ihm neime doch au wider nüüt. Uf dr Einthbrugg stah er wider, wie gester und weiß nüüt was mache. – Uf eimal nimnt er das Schümmeli us em Sagg und wirft's churzerhand i d'Einth, lueget, wie 's schwimmt und denggt, es werdi denn schu öppe b'hange und usezoge werde. Es het ihm ordeli g'muelet und d'Frag isch nu gsi, was deheime säge.

Zu dem het er rychli Zyt kha; pressiere het er ja nüüt müese. Aber lüge het er nüüt welle; es chännt nuchemal tumm usechu, oder nuch tumber und yfalle het ihm eifach nüüt welle. Aber daa, chämm was well!

Gege Mittag isch üfere Köfshelm wider behelmet gsi; de tuuchte weg i d'Stube. Dr Vater isch im Büro gsi, d'Mueter i dr Chuchi und gwundli isch ds Mittagesse echli speeter gsi, as ander Tag. Die Herre sitod gwundli a me Landsgmei. Mändig nuch ettis länger im Wirzhuus und am Nahmittag, immer schu am eis, Züürwehrüebig und dr Vater, as Scharshierte, het au zylli müese uf em Maß si. So isch das Mittagesse echlei gschwinder verby gsi, as süst und ds Gspräch het si miß um d'Wirzhuusdebatte ghandlet. Ganz z'letscht het dr Vater nuch churz gfraget: „Jää, wie isch es au mit em Schümmeli gange, Bueb? Hesch es goppel abetreit?“ – Uf die eifach Frag het dr Bueb wahrheitsgetrü g'niggt; au heillos froh gsi, as er nüüt wyter gfraget het und hanthli uf Gaf.

Nah dr Züürwehrüebig isch ja gwundli nuch e Wirzhuushogg und chänd die Herre nüüt gad früeh hei und vum Schümmeli isch kās Seehe miß g'redt worde. „Aber speeter, han i doch mängsmal a das Landsgmei-Schümmeli denggt, wo es sich um Hunderter und Tuusigerbangnote g'handlet het“, seit mir der Erzeller bi me Glas Wy. „und es isch mir au guet chu; ich ha gnuet vum Schümmeli kha.“

Seh, Karli, gohst en Art gern i d' Schuel? – I d' Schuel und us der Schuel gon i gern, aber dezwischen isch es heillos langwilig.

Seh, Heiri, was würdest Du zerst aazünde? Du hesch es Schächteli Zündhölzli und dr Vater chunnt grad i d'

Ruchi mit syner Backpfise, möcht rauche und het kā Züür. Do verlangt d'Mueter es Zündholz, zum ds Gas aazünde und de chonnt no dr Großvater mit eme Stumpe, het kā Züür und möcht rauche. Was würest Du zerst aazünde? Heiri: Denk ds Zündhölzli.